

Kleine Silberstreifen am Horizont

Künstlervverband-Chef Domnik: Es wird mehr verkauft – Manfred Maussner bei Jahresausstellung mit Kollegenpreis geehrt

Von unserem Redaktionsmitglied
Klaus-Peter Mayr

Kempten

„Vielleicht gibt es einen kleinen Aufschwung.“ Nach mageren Jahren bei den Verkäufen sieht Helmut Domnik, der Vorsitzende des Berufsverbandes Bildender Künstler (BBK) Schwaben-Süd, einen kleinen Silberstreifen am dunklen Horizont, was die Nachfrage nach Werken heimischer Künstler anberuht. Die BBK-Jahresausstellung im Hofgartensaal der Kemptener Residenz gibt einen Überblick über das Schaffen der Mitglieder. 124 Werke von 72 der rund 210 Mitglieder sind zu sehen, darunter jene von Manfred Maussner, Oliver Köhl und Menni Bachauer, die nebenstehend näher beschrieben sind.

Den Kollegenpreis 2004 des BBK erhielt der Immenstädter Künstler Manfred Maussner (Bericht folgt). Wir sprachen mit dem BBK-Vorsitzenden Domnik über die Preisverleihung und die Ausstellung.

Herr Domnik, warum beteiligen sich nur 72 BBK-Mitglieder an der Jahresschau?

Domnik: Da gibt es mehrere Gründe. Manche – so wie ich – stecken gerade in einer Phase der Veränderung und Neuorientierung und pausieren deshalb. Andere reichen sowieso selten ein. Jenen, die große Projekte verfolgen, ist wiederum der Aufwand zu groß.

Es gab eine Jury. Hat sie Mitglieder erst gar nicht zugelassen?

Domnik: Wir versuchen, auch bei der Jahresausstellung ein gewisses Niveau zu halten. Wenn Arbeiten nicht hineinpassen, werden sie ausjuriert. Allerdings sind heuer, im Gegensatz zu früher, alle Einreicher mit einem oder zwei Werken zum Zuge gekommen. Schwieriger als sonst gestaltete sich allerdings die Hängung. Die verschiedenen Stile sinnvoll zu arrangieren, dauerte diesmal lange.

Der BBK-Vorstand sprach den Kollegenpreis Manfred Maussner zu. Warum?

Domnik: Er hat sich über viele Jahre hinweg in herausragender Position für den Verband eingesetzt. Der Kollegenpreis ist ein Dankeschön. Zugleich wollen wir unsere Wertschätzung von Manfred Maussners Kunst zum Ausdruck bringen. Er ist ein überdurchschnittlicher Grafiker, er zählt weit übers Allgäu hinaus zu den Großen.

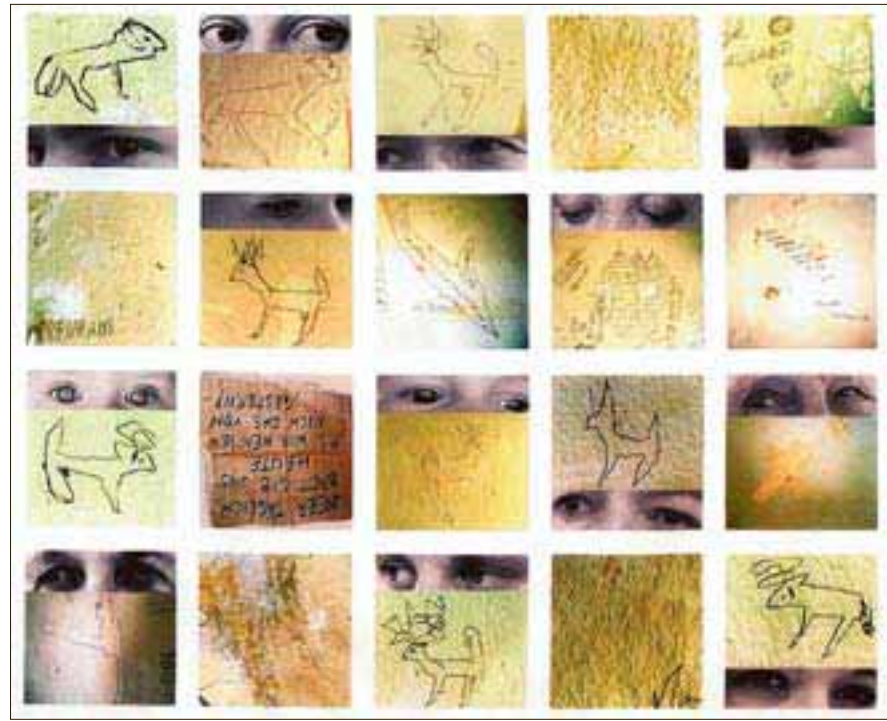


Die Zeichen des Krieges

Den „Battle of Hastings“ schildert Manfred Maussner, der den Kollegenpreis erhielt. Der Immenstädter spiegelt die Schlacht um England im Jahr 1066 allerdings nicht in einem großen Gemälde wider, sondern in einer symbolhaften Darstellung, die sich auf etliche ähnliche Tafeln erstreckt und sich verschiedener Techniken (Collage, Holzschnitt, Malerei) bedient. Man sieht Ritter auf Pferden, einen Fehdehandschuh, Leitern zum Überwinden von Mauern. Maussner geht es damit nicht um die Rekonstruktion eines geschichtlichen Ereignisses. Vielmehr folgt seine Sichtweise dem eigenen bildnerischen Gestaltungswillen.

Wie sieht es beim Verkauf der Arbeiten aus? Sind die mageren Jahre vorbei?

Domnik: Eine richtige Trendwende sehe ich nur bei Preisträger Manfred Maussner, es gab bei der Eröffnung der Jahresausstellung



20 Augenblicke, ausgeklügelt arrangiert

Eine formal sehr strenge und ausgeklügelte Arbeit zeigt der Kemptener Oliver Köhl, der bisher vor allem als Bildhauer hervorgetreten ist, sich aber immer mehr auf andere, moderne stilistische Wege begibt. „Twenty Seconds“ hat er seinen Computer-Print auf Textil genannt. Damit meint – und präsentiert – er 20 Augenblicke, 20 kurze Wahrnehmungen, die im Raster 4x5 arrangiert sind. Jeder der 20 Spots besteht aus einem schwarz-weißen Augenpaar und einem Bild, das aus einer grünlichen Wand mit naiven Tierzeichnungen oder aus dem Zusammenhang gerissenen Wörtern und Satz-

einen regelrechten Run auf seine Werke. Im Ernst: Insgesamt zeigt sich auf den letzten Ausstellungen in Kempten und Immenstadt, dass es vielleicht einen kleinen Aufschwung geben könnte.

teilen besteht. Das spielt einerseits auf naive Höhlenmalereien an, aber auch auf aktuelle Wandschmierereien („Nordland erwache“). Damit erhält „Twenty Seconds“ eine historische und gesellschaftskritische Dimension, bleibt gleichzeitig aber mystisch. Es bleiben viele Fragen offen. Die Bilder können, ja müssen im Einzelnen betrachtet werden. Doch im Gesamten gesehen, tun sich gleich mehrere Spannungsfelder auf. Die Betrachter können sich dazu Geschichten zusammenreimen, selber erfinden – oder einfach nur hinschauen.

i Die Jahresausstellung inklusive der Sonderausstellung von Maussner läuft bis 5. Dezember (Dienstag bis Freitag von 15 bis 18, Samstag, Sonntag von 12 bis 18 Uhr).